

## **Modul F Adaptionen**

### **Einführung**

Damit ein Kind mit Sehschädigung einen Zugang zur Lernumgebung hat, der dem anderer Kinder soweit wie möglich ähnlich ist, muss das Umfeld dieses Kindes seinen besonderen Bedürfnissen angepasst werden. Derartige Modifikationen oder Adaptionen können sich, je nach Ausgangslage des Kindes, auf den Zugang zum Schulgebäude, auf die Möblierung des Klassenzimmers, auf die Lernmaterialien und die Ausstattung mit blinden- bzw. sehgeschädigtenspezifischen Hilfsmitteln und Medien beziehen.

Ziel dieses Moduls ist es, bei Kolleginnen von Primarschulen Verständnis dafür zu wecken, dass ein Kind mit Sehschädigung Adaptionen in seiner Lernumgebung benötigt, und sie zu informieren, wie man einfache Veränderungen vornehmen kann.

Die Teilnehmerinnen sollen verstehen, dass die folgenden Kriterien für Auswahl und Gestaltung von Adaptionen zu beachten sind

- Augenbefund und funktionales Sehen des Kindes
- Hauptwahrnehmungskanal und Informationsverarbeitung des Kindes
- Individuelle Bedürfnisse des Kindes
- Soziokultureller Hintergrund des Kindes
- Zeit- und Kosteneffektivität
- Geringstmögliche Diskriminierung oder Verbesonderung
- Ergonomie
- Unausweichlichkeit, weil die Schülerin mit Sehschädigung bei Verwendung der üblichen Gegenstände und Verfahren in Schule und Alltag benachteiligt wäre

Dieses Modul ist in fünf Bausteine gegliedert:

1. Im Umfeld vorhandene Hinweise
2. Veränderungen des Umfeldes
3. Sonderausstattung und Hilfen
4. Spiele
5. Filme

**Benutzte Literatur**

Arter, C.: The Primary School Child. In: Mason, H., McCall, S.: Visual Impairment. David Fulton Publishers London 1997, 97-109. ISBN 1-85346-412-0

Brennan, V.-Peck, F.-Lolli, D.: Suggestions for Modifying the Home and School Environment. Watertown, MA, USA 1996

Feelders, A., Noyons, M.: General Suggestion on Using Access Technology - for Parents and Teachers of the Mainstreamed Child. In: Kovács, K., Campbell, L.: Yes, They Can! Project EENAT Budapest 2001

Sacks, S. Z., Kekelis, L. S.: Guidelines for Mainstreaming Blind and Visually Impaired Children. In: Sacks, S., Kekelis, L.S, Ross, R.: The Development of Social Skills by Blind and Visually Impaired Students. AFB New York 1992, 133-149. ISBN 0-89128-217-3

Wardell, K. T.: Environmental Modifications. In: Welsh, R., Blasch, B.: Foundations of Orientation and Mobility. AFB New York 1980, 477-501. ISBN 0-89128-093-6

**F 1 Im Umfeld vorhandene Hinweise**

Die Teilnehmerinnen sollen erfahren, dass es eine Menge Hinweise zur Wahrnehmung der Umwelt gibt, selbst wenn die Umgebung nicht für die Bedürfnisse von Menschen mit Sehschädigung verändert worden ist. Die Teilnehmerinnen sollen alle ihre Sinne nutzen, um Informationen über ihre Umgebung zu sammeln, und verstehen, dass nicht nur durch Gehör und Tastsinn, sondern auch durch olfaktorische und kinästhetische Wahrnehmungen ein Bild von der Umwelt entstehen kann.

Für die handlungsorientierte Auseinandersetzung mit einer nicht für Menschen mit Sehschädigung adaptierten Umgebung eignet sich der Baustein H 1 „Orientierung und Mobilität“.

## **Anlage F 1 a**

### **Auswertung**

Die Auswertung sollte die unterschiedlichen Sinneseindrücke, von denen die Teilnehmerinnen der Fortbildung berichten, systematisch ordnen.

Beispiele aus dem schulischen Umfeld

- Ein visueller Hinweis kann ein Fenster sein, durch das Licht einfällt, die Farbe der Tür, wenn diese sich farblich kontrastreich von der Wand abhebt, oder die Größe und Farbe des Mobiliars.
- Ein taktiler Hinweis kann ein Teppich sein, ebenso eine dekorative Applikation an der Tür oder ein Merkmal (z. B. Filz oder Muggelstein) an einer bestimmten Stelle des Schultisches, der sich auf diese Weise von den anderen im Klassenzimmer unterscheidet.
- Ein olfaktorischer Hinweis ist der Geruch des Schwimmbades, der Cafeteria oder des Lagerraums für Chemikalien, aber auch das Parfum einer Person.
- Einen kinästhetischen Hinweis stellt eine Kurve, eine Rampe, eine Stufe oder eine Vertiefung im Bodenbelag dar.
- Einen auditiven Hinweis gibt das charakteristische Echo eines Raumes, das Stimmengewirr an bestimmten Stellen eines Gebäudes oder der reflektierte Klang des Langstocks.
- Eine Kombination von nichtvisuellen Hinweisen erhält man etwa in einem Korridor, der eine bestimmte Akustik hat, eine bestimmte Temperatur und möglicherweise einen spezifischen Geruch.